

Lied für Jerusalem (Jeruschaljim)

1.

Morgens um vier: Dein Schlaf ist so tief, dass die
Vögel darüber spazieren und tirillieren könnten,
ohne dich aufzuwecken ...

Doch dann heult der Wind vor deinem Fenster -
und du schlägst die Augen auf.

Lichter flackern bedenkenlos -
das Buch auf deinem Nachttisch
spielt kokett mit den Seiten.

2.

Sobald der Sturm sich gelegt hat,
wirst du aufstehen; die Turmuhr schlägt fünf,
draußen ist es fast hell. - Du musst nach Jeruschaljim.

Dein Lächeln besiegt alle Kriege.
Es ist ehrlicher als die Waage des
Krabbenhändlers am Hafen.

Tauben fressen dir aus der Hand,
Kinder lächeln unter Tränen, sobald du
in ihre Nähe kommst.

Wie einst Amphion durch den Klang seiner
Leier Steine bewegte und Theben erbaute,
erweckst du mit deiner Stimme Vertrauen.

3.

Das Morgenrot sammelt sich in deiner Wange.
Die Turmuhr schlägt sechs. Der Sturm hat sich
in die Strafprozessordnung geflüchtet.

Immer beharrst du auf deinem Recht -
Die Paragraphen gehen auf Zehenspitzen,
sobald wir müde sind und schlafen wollen.
Wir kommunizieren und duellieren uns
verbal und im steten Wechsel wie
Eros und Anteros.

4.

Der Sommer wird uns überraschen

wie ein warmherziges Gerichtsurteil.

In meinem Gehörgang versammeln sich unsere Küsse:
Ich höre den Regen nicht mehr. Gegen Morgen träumen
wir meist von Massenamnestien für gewaltlose Journalisten.

Wir verleihen unsere Namen an zahlreiche
Petitionen in der ganzen Welt.

5.

Unsere Hände sind frei von Gold und Silber.
Ich schlucke deine Pillen, du meine.
Unser Blut spielt verrückt, total meschugge.

Du streitest für humane Altersheime,
während ich für ehrliche Begräbnisse plädiere:
Ihr dürft uns an unseren Gräbern verfluchen,
was das Zeug hält.

Mein Herz geht stets vor dir auf Reisen
und empfängt dich in den Hotels dieser Welt
mit aktuellen Reiseführern und roten Rosen.

6.

Während du arbeitest, fahre ich mit dem Bus
durch Jeruschaljim und vergesse andauernd,
dass ich mich hier niemals für etwas bedanken darf.

Der Busfahrer drückt mir das Rückgeld in die Hand
und ich bedanke mich – abgelenkt durch die faszinierende
Stadt. - Er schaut mich ganz merkwürdig an und fragt
auf hebräisch: „Was willst du von mir?“ -

Ich liebe Jeruschaljim!

